[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 28.—, 12 Monate Fr. 51.—
Europa:
6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 70.—
Übersee:
6 Monate Fr. 45.—, 12 Monate Fr. 84.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1974

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Die Vernunft spricht leise,
deshalb wird sie
so oft nicht gehört.**

Nehru

Ritter Schorsch sticht zu

Das Mirakel von La Chaux-de-Fonds

Als unlängst der Neuenburger Regierungspräsident René Meylan darum gebeten wurde, im «Journal de Genève» seinen Kanton vorzustellen, brachte er einen Text zu Papier, der die folgende Episode enthält: Im Spätherbst 1918, während des Generalstreiks, kam es in La Chaux-de-Fonds zu so erbitterten Auseinandersetzungen, dass dorthin ein ganzes Bataillon zum Ordnungsdienst entsandt wurde. Dennoch formierten sich Tag für Tag sozialistische und bürgerliche Demonstrationszüge, die Transparente und Wurfgeschosse mit sich führten und wilde Kampfparolen skandierten. Es erschien als das reine Wunder, dass diese Haufen entfesselter Chaux-de-Fonniers niemals aufeinanderstiessen und deshalb blutige Strassenschlachten ausblieben. Das Militär allein nämlich hätte sie nach allgemeiner Auffassung nicht verhindern können. Erst Jahrzehnte später lüfteten die inzwischen in Ehren ergrauten Anführer von dazumal, der Bürgerliche Arnold Bolle und der Sozialist Camille Brandt, ihr gemeinsames Geheimnis: Sie hatten in den Tagen des Aufruhrs jedesmal in aller Verborgenheit miteinander Verbindung aufgenommen, bevor neue Demonstrationen in Szene gingen, und Marschrouten festgelegt, die eine Begegnung ausschlossen. Denn auch noch in der heftigsten Gegnerschaft waren sie sich einig, dass das Schlimmste vermieden werden müsse. Und darin steckte das Wunder, nicht in einer unerforschlichen Fügung. Das ist freilich keine Geschichte für enragierte Ideologen der «unerbittlichen Konfrontation». Alle andern aber kann sie nur freuen.